



Die „Geislinger Weiberschlacht“ im Dezember 1941

© Stadt Geislingen

Die Ereignisse vom 1. und 2. Dezember 1941

1	<p>Am 29. November 1941, einem Samstag, wurde Schwester Oberin Gilda unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt –</p>
5	<p><i>Montag, der 1. Dezember 1941</i>                  Am Morgen des 1. Dezember war [...] für Schwester Oberin Gilda ein Requiem gehalten worden. Auf dem Heimweg erfuhren die Schwestern von einigen Frauen, dass vier NSV-Schwestern bereits vor Ort gewesen seien und man ihnen die Kinderschule abnehmen wolle. Im Ort muss sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitet haben. [...] In der Kinderschule hatten sich bald etliche Frauen versammelt, doch es geschah zunächst nichts und es kamen auch keine NSV-Schwestern. So entschloss man sich, das Rathaus aufzusuchen, um eine Klärung herbeizuführen. Auf dem Weg zum Rathaus kamen die Frauen bei der Metzgerei Sieber vorbei, wo die Tochter des Hauses, Maria Sieber, gerade mit Arbeit vor dem Haus beschäftigt war. Die Frauen baten sie, da es in der Metzgerei eins der wenigen Telefone in der Gemeinde gab, die NSDAP-Kreisleitung in Balingen [...] anzurufen, was Maria Sieber auch tat. Sie sollte erreichen, dass der Kreisleiter sich zu einer Auskunft bereitfände. Die Frauen bekamen dann [...] im Rathaus die Bestätigung, dass NSV-Schwestern im Ort seien. Man wies allerdings die Schuld von sich: Zuständig hierfür sei die NSV. Der Bürgermeister soll behauptet haben, von der Sache überhaupt nichts zu wissen. Man habe den Frauen gesagt, die Gemeinde könne nichts ändern, die Anordnungen seien „von oben herab“ gekommen. Anschließend zog man zu dem im Ort für die NSV zuständigen Lehrer Schienle, einem bekannten Nationalsozialisten. Mit „kräftigen Worten“ hätten die Frauen nun Auskunft verlangt. Er soll aber verweigert haben, das Klassenzimmer zu verlassen und mit den Frauen zu sprechen, mit dem Argument, ihn gehe das nichts an. Die Frauen waren empört von seinem Verhalten und schimpften; er fühlte sich bedroht. Er hat wohl daraufhin versprochen, um 14 Uhr käme der Kreisleiter in den Kindergarten, dabei würde die Sache aufgeklärt werden. [...]</p>
10	<p>Inzwischen war es später Vormittag geworden. Etwas besänftigt durch diese Ankündigung machten sich die Frauen zunächst auf den Heimweg. Laut Pfarrchronik waren es zu diesem Zeitpunkt bereits 40–50 Frauen. Um etwa 13 Uhr waren die Frauen wieder im Schwesternhaus, allerdings in noch größerer Zahl. Man erwartete dort den Kreisleiter. Doch wieder wartete man vergebens: Es geschah nichts und der Kreisleiter blieb aus.</p>
15	<p>Um etwa 16 Uhr wurden [...] die Schwestern auf das Rathaus zitiert – die Frauen begleiteten die Schwestern und wurden damit an diesem Tag schon zum zweiten Mal dort vorstellig. Es erfolgte die Kündigung der Kinderschwestern mit sofortiger Wirkung. [...]</p>
20	<p>Auf dem Rathaus äußerten die Frauen also erneut ihren Unmut. Ein Tagebucheintrag berichtet, es seien dort Bilder von Adolf Hitler an der Wand umgedreht worden, einige Männer seien als „Drückeberger“ bezeichnet worden (weil sie nicht im Krieg waren). [...] Wahrscheinlich waren auch einige Kinder mit auf dem Rathaus, die wegen der ganzen Aufregung getröstet werden mussten.</p>
25	<p>Die Frauen erstellten [...] auf Anraten des Bürgermeisters, eine Unterschriftenliste – die man später der Gestapo zukommen ließ! Außerdem hatten sie den Rat erhalten, nach Balingen zu fahren. So machten sich um etwa 17 Uhr einige Frauen mit dem „Arbeiterauto“ (Omnibus) auf den Weg dorthin. Es herrschte grimmige Kälte [...]. Ein Teil der Frauen wandte sich [...] in Balingen an den Kreisleiter, die anderen an den Landrat. Vom Landrat sollen sie die Auskunft erhalten haben, die Gemeinde bzw. der Bürgermeister sei für die Angelegenheit zuständig. [...]</p>
30	<p>Die Frauen waren in Balingen abgewiesen worden, ebenso im Rathaus und bei der NSV-Leitung vor Ort – keiner wollte zuständig sein, keiner übernahm Verantwortung für das Vorgehen. Dabei wussten alle Bescheid: der Bürgermeister, der Landrat, der Kreisleiter und Vertreter der NSV – dies</p>
35	<p></p>
40	<p></p>

45	<p>zeigt die Aktenlage eindeutig.</p> <p>Die Frauen kehrten also nach Geislingen zurück. Niedergeschlagen seien sie gewesen, berichtet die Pfarrchronik. Nun ging das Gerücht um, Mitglieder des Gemeinderats seien im Gasthaus „Schlößle“ anzutreffen. Ein Teil der Frauen ging also dorthin, man traf aber wohl nur den ersten Beigeordneten an. Es gab wieder empörtes Schimpfen, doch in der Sache kam man nicht weiter.</p>
50	<p>Auch ein erneutes Aufsuchen des Lehrers Schienle am Abend brachte keine neuen Ergebnisse, ob- schon die Frauen erneut ihre Wut zum Ausdruck brachten.</p> <p>Einige Berichte erzählen davon, dass viele der Frauen nachts das Schwesternhaus bewachten, um ihre Ordensschwestern zu schützen – man äußerte die Befürchtung: <i>„Sonst sind unsere Schwestern bis morgen früh fort!“</i></p>
55	<p><i>Dienstag, der 2. Dezember 1941</i></p> <p>Früh am nächsten Tag, es war ein sehr kalter Dezembermorgen, waren die Frauen noch immer er- bost über die Vorgänge. Und im weiteren Verlauf sollte sich noch zeigen, Welch langen Atem die Frauen besaßen.</p> <p>Bereits morgens, der Landrat berichtete von 7 Uhr, hatten sich die Frauen wieder vor dem Rathaus versammelt – man war schließlich noch immer ohne Antwort. Das Rathaus aber war geschlossen.</p>
60	<p>Ganz genau ließ sich nicht ermitteln, wie viele Frauen beteiligt waren. Es ist jedoch von einer Zahl zwischen 150 und 200 Frauen auszugehen. Jedenfalls hatten sich in der „Vesperpause“ weitere Frauen angeschlossen – sie hatten ihre Arbeit niedergelegt. [...] Die Zahl wäre wohl noch größer gewesen, hätten nicht einige Betriebsinhaber ihren Arbeiterinnen die Teilnahme kategorisch un- tersagt.</p>
65	<p>Die Frauen vor dem Rathaus verlangten, dass man sie anhöre. Wachtmeister Gulde – der mögli- cherweise schon wusste, was folgen sollte – forderte die Frauen auf, nach Hause zu gehen. Doch die Frauen blieben. [...]</p> <p>Was nun geschah, ohne dass die Frauen zunächst etwas davon mitbekamen, ist nur durch den Be- richt des Landrats an den Innenminister überliefert. In jenem Schreiben findet sich nämlich die Er- klärung für den weiteren Ablauf: Der Balingen Landrat hatte etwa um 9 Uhr aus dem Geislinger Rathaus einen Anruf erhalten, in dem er von der Situation erfuhr. Langsam bekam man anschei- nend größere Bedenken angesichts der wütenden Frauen. Daraufhin hatte also der Landrat den Leutnant der Gendarmerie mit einigen Gendarmen nach Geislingen geschickt, und dann die Au- ßenstelle Oberndorf der Geheimen Staatspolizei verständigt. Bald darauf fuhr der Landrat selbst, in Begleitung des Kreisleiters, nach Geislingen. Sie erreichten den Ort, als die Gestapo gerade an- gekommen war. Der Landrat dürfte also die Ereignisse selbst gesehen haben. [...]</p>
70	<p>Plötzlich – es war wohl zwischen 10 und 11 Uhr – fuhren also mehrere Autos vor. Die Pfarrchronik berichtet, wer diesen Autos entstieg: ein Überfallkommando des Landjägerskorps und Gestapoleute.</p>
80	<p>Vielleicht waren die Beamten des Landjägerskorps aus Balingen zuerst in Geislingen angekommen, die wesentlich kürzere Strecke von Balingen nach Geislingen (etwa 4 km) als die von Oberndorf nach Balingen (etwa 20 km) spricht jedenfalls dafür. So erinnert sich ein Zeitzeuge auch, zunächst habe ein Polizeileutnant aus Balingen mit seinen Polizisten erfolglos versucht, die Demonstration aufzulösen und die Frauen zum Aufbruch zu bewegen: <i>„Ihr Weiber, geht heim, sonst ergeht es euch schlecht!“</i></p>
85	<p>Als aber die Gestapo angekommen war, wurde gegen die Frauen mit Gewalt vorgegangen. Die Männer trieben die Frauen auseinander, es wurde auf sie eingeschlagen, Blut floss, die Frauen er- hielten Tritte und Schläge. Auch vom Einsatz von Knüppeln wurde berichtet. [Eine Teilnehmerin sah], dass man die Frauen ins Gesicht geschlagen hatte, sodass sie bluteten, über eine Woche da- nach habe man noch die Spuren dieser Tötlichkeiten gesehen. Sie berichtete außerdem, dass man eine Frau am Halstuch gezerrt hatte, <i>„als ob sie ein Stück Vieh wäre“</i>. Die derart behandelte Frau war „Wister-Anna“ (Anna Müller), an ihrem Halstuch hatte man sie wohl die Rathaustruppe hoch gezogen [...]. Viele Frauen wurden nun verhört, die Gestapo vernahm die Frauen einzeln, dazu</p>
90	

	wurden sie ins Rathaus gebracht.
95	Jetzt kam es zu Verhaftungen. Mindestens drei Frauen wurden festgenommen, die Pfarrchronik spricht von einer Haft von jeweils mindestens acht Tagen. Die Begründung: Gebrauch beleidigender Ausdrücke. [...] Vermutlich wurden die drei genannten Frauen nach Oberndorf gebracht. Eine Zeitzeugin, damals Schülerin, hatte ebenfalls beobachtet, wie die Gestapo Pauline Birkle verhörte und anschließend mitnahm. Pauline Birkle hatte zwar keine Kinder im Kindergarten, hatte
100	sich aber trotzdem mit den Frauen solidarisiert. Es gibt außerdem Hinweise auf weitere Verhaftungen, bei denen Frauen nach Balingen gebracht worden sein sollen. Ein Zeitzeuge erinnert sich an die Zahl von 17 Frauen, die nach Balingen gebracht worden seien. Von den Frauen sei gedroht worden, sie wollten ihre Männer auffordern, ihre Waffen wegzuzwerfen. In Balingen seien die Frauen anschließend verhört und teilweise auch geschlagen worden. Die Balingener Bezirkspolizei habe die Sache allerdings etwas anders gesehen als die Gestapo (was erklären würde, dass die Frauen dort anscheinend nicht über einen längeren Zeitraum festgehalten wurden). So wurde etwa berichtet, Rosa Brobeil sei in Balingen in Arrest gestellt worden. Sie hatte sich an der Demonstration beteiligt, obwohl ihr Sohn damals noch zu klein für den Besuch des Kindergartens war und auch sie hatte [...] ihre Arbeit niedergelegt. Einen Tag und eine Nacht lang sei sie in Balingen festgehalten worden, erst dann habe sie wieder zu ihrem Kind gekonnt, das in der Zwischenzeit von Bekannten versorgt worden sei.
105	Möglicherweise hätte die Gestapo, ihrem ursprünglichen Plan nach, noch weitere Frauen verhaftet. Der Polizeibeamte Gulde gab später an, insgesamt hätten zwei Omnibusse voller Frauen und auch der Ortspfarrer auf der Verhaftungsliste gestanden. [...]
110	Die anderen Frauen hatten zu unterschreiben, die Teilnahme an solchen Demonstrationen künftig zu unterlassen. Der Landrat nannte dem Innenminister die Zahl von 160 Frauen, die von der Gestapo „unterschriftlich gebührenfrei verwarnt“ worden seien.
115	Auch der Pfarrer wurde verhört. Man hatte zwar nichts gegen ihn in der Hand, doch offenbar fiel es schwer zu glauben, dass die Frauen diesen Aufstand allein angezettelt hatten. So schrieb auch der Landrat später noch an den Innenminister, der Ortspfarrer stecke „ohne Zweifel hinter allem“.
120	Der Landrat hielt es außerdem für beachtlich, dass „die ganze Demonstration im Wesentlichen von Frauen durchgeführt wurde“. Dass Frauen selbst so aufbegehrt hatten, ohne Anleitung oder Unterstützung von Männern, ohne deren körperliche Kraft oder öffentliche politische Geltung zu besitzen, aus eigener Wut und eigenem Mut heraus, erschien den männlichen Gegenübern ganz offenbar unvorstellbar oder gar etwas unheimlich – es passte jedenfalls keineswegs in ihr Weltbild. Und man hatte ja nicht etwa davor Halt gemacht, Gewalt gegen diese Frauen anzuwenden. [...]
125	

Aus: Annegret Hägele: Die „Geislinger Weiberschlacht“ 1941. Geislingen 2011, S.23ff.

### Aufgaben:

1. Unterstreicht mit verschiedenen Farben die Aktionen der Geislinger Frauen und die Reaktionen der Behörden.  
Wer war noch beteiligt?
2. Tragt die wichtigsten Stationen in das Übersichtsblatt ein.
3. Ordnet die Zeichnung in die Ereignisfolge ein. Erklärt, wie es zu dieser gewaltsamen Auseinandersetzung gekommen ist.

Zeichnung von Uwe Amann (2011)  
© Stadt Geislingen

